

Gedenkfeier zum hundertsten Jahrestag
des Hinscheidens Bahá'ú'lláhs

in der Paulskirche zu Frankfurt am Main
am 26. Mai 1992

Eine Dokumentation



Leben und Werk Bahá'u'lláhs

Das 19. Jahrhundert, in welchem Bahá'u'lláh¹ lebte und wirkte, ist der Schnittpunkt höchst gegenläufiger geistiger Entwicklungen. Einmal ist es das Jahrhundert aufbrandender chiliastischer Sehnsüchte, hochflammender Erwartungen von der unmittelbar bevorstehenden Wiederkunft Christi, um die sich große Scharen in inbrünstigem Glauben sammelten.² Andererseits kulminierte die von der abendländischen Aufklärung getragene mächtige Idee des Säkularismus in der philosophischen Zertrümmerung des religiösen Welt- und Menschenbildes³: Philosophen proklamierten den »Tod Gottes«⁴ und formulierten das Credo des politischen Messianismus⁵, der säkularen Religion des Sozialheils⁶. Daß die Religion in unserer von Vernunft, Wissenschaft und Technik geprägten Welt zum Absterben verurteilt sei, daß die Bedingungen, unter denen die historischen Religionen entstanden, unwiederbringlich der Vergangenheit angehören, das ist eine der Säulen, ja, geradezu ein Dogma der Aufklärungsphilosophie: »Gott wird verschwinden, ohne auch nur die Spur einer Frage hinterlassen zu haben«, so prophezeite im vorigen Jahrhundert Auguste Comte⁷.

Er hat sich geirrt: Nicht nur, daß am Ende des zweiten Jahrtausends die Religion wieder ein zentrales Thema ist, schon zu seinen Lebzeiten ereignete sich, was man am allerwenigsten erwartete: Im hellen Lichte der Geschichte entstand im Iran eine neue Religion, »eine der fesselndsten Erscheinungen der neueren Religionsgeschichte«, wie der Theologe Gerhard Rosenkranz⁸ sie nannte; eine prophetische Religion, welche die aus der Religionsgeschichte

bekanntesten Archetypen aufweist, eine Heroldsgestalt, die den Weg bereitete, der Báb, und eine zentrale Heilsgestalt, Bahá'u'lláh.

Die Bahá'í stehen im Banne dieses Heilsgeschehens. Sie leben aus dem Glauben, daß der lebendige Gott sich in einer neuen Epiphanie, in Bahá'u'lláh, der Menschheit offenbart, daß »der Herr gesprochen« hat. In dieser Koinzidenz, in diesem Brennpunkt so gegenläufiger geistesgeschichtlicher Entwicklungen sehen sie keinen Zufall, sondern das Wirken der göttlichen Providenz, die Dialektik der Geschichte: Der in allen heiligen Schriften verheißene Welterneuerer erschien wie »ein Dieb in der Nacht«⁹. Ungeachtet aller Verfolgungen und Krisen hat die von ihm gestiftete Gemeinde sich in ihrer fast 150jährigen Geschichte über den ganzen Erdkreis verbreitet und ist, wenn auch noch klein, nach dem Christentum die geographisch am weitesten verbreitete Religion.¹⁰

In dem vorgegebenen Zeitrahmen die Gestalt Bahá'u'lláhs zu würdigen, ist ein schwieriges Unterfangen. Zunächst die markantesten biographischen Daten:

Bahá'u'lláh entstammte dem persischen Hochadel und führt seine Vorfahren bis auf die großen altpersischen Dynastien zurück. 1817 als Sohn eines Ministers geboren und für ein hohes Staatsamt ausersehen, das er ausschlug, wurde er während der dramatischen Ereignisse, die die adventistische Bewegung des Báb auslöste, eine der prominentesten Stützen der Bábí-Gemeinde. Im Verlaufe der fürchterlichen, in Europa Entsetzen auslösenden Pogrome gegen die Bábí, die man als Ketzer und Abtrünnige blutig verfolgte, wurde er 1852 verhaftet, zu Fuß und in Ketten nach Teheran deportiert und in das berüchtigte Siyáh-Chál geworfen, ein unterirdisches, von Ungeziefer verseuchtes Verlies, wo etwa 150 zum Tod verurteilte Mörder und Straßenräuber ihrer Hinrichtung harreten. Dort erfuhr er seine mystische Berufung zum Prophetenamt. Nach vier

Monaten aus dem Kerker entlassen, wurde er, seines Vermögens und all seiner Besitztümer beraubt, nach Bagdad verbannt. Vierzig Jahre Gefangenschaft, Exil und Verfolgung¹¹ nahmen so ihren Anfang.

Zum Mittelpunkt der nach dem Irak geflüchteten Bábí-Gemeinde geworden, wurde Bahá'u'lláh 1863 auf Betreiben der persischen Regierung vom Sultan nach Konstantinopel weiterverbannt, wenige Monate später nach Adrianopel, dem heutigen Edirne. Hatte er sich schon unmittelbar vor seiner Abreise in Bagdad seinen Gefährten als die vom Báb angekündigte endzeitliche Heilsgestalt zu erkennen gegeben, so trat Bahá'u'lláh von Adrianopel aus mit seiner Sendung an die Öffentlichkeit. In Sendbriefen an die geistlichen und weltlichen Herrscher seiner Zeit, wie Náşiri'd-Dín-Sháh, Sultan 'Abdu'l-Azíz, Kaiser Napoleon III., Queen Victoria und Papst Pius IX., erhob er seinen prophetischen Ruf. Infolge des Interesses und der zunehmenden Sympathie, die Gelehrte, Geistliche und Politiker ihm entgegenbrachten, wurde er, abermals auf Betreiben des persischen Geschäftsträgers, 1868 erneut festgenommen und mit seiner Familie und seinen engsten Gefährten nach der fernen Strafkolonie 'Akká im Heiligen Lande, dem St. Jean d'Acre der Kreuzfahrer, deportiert und in der finsternen Zitadelle eingesperrt. Zwei leidvolle Jahre lebte er hier, bis der strenge Gewahrsam gelockert wurde. Die letzten Jahre seines Lebens verbrachte Bahá'u'lláh auf einem nahegelegenen Landsitz, wo er am 29. Mai 1892 im 75. Lebensjahr verschied.

Was ist seine Botschaft, was bedeutet sie für die heutige Welt, und wie sehen die Bahá'í seine Gestalt?

Bahá'u'lláh sieht sich in der Tradition der vorangegangenen Religionsstifter: Der Gott, den er verkündet, ist der »Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs«¹², ein einziger Gott, dessen Wesen den Menschen seit je verborgen war und für immer verborgen bleiben wird, der *deus absconditus*, der

zugleich der Offenbare ist, weil er sich den Menschen durch seine Propheten und Sendboten offenbart. Diese Selbstoffenbarung Gottes ist nun kein einzigartiges, endgültiges, unüberbietbares Ereignis, sondern ein nach dem göttlichen Heilsplan zyklisch wiederkehrendes Geschehen. Alle Offenbarungsreligionen haben ihren Ursprung in Gott, sie alle sind in die Heilsgeschichte einbezogen. Diese ist ein Kontinuum, das nach vorne offen ist. So gesehen, gibt es nur »eine unteilbare Religion Gottes«¹³, die nach dem göttlichen Heilsplan gemäß den Zeiterfordernissen in Zeitabständen erneuert wird — ein Gedanke, der auch dem Christentum nicht fremd ist, sprach doch Cusanus von der »*una religio in rituum varietate*«¹⁴.

Die Lehre von der fortschreitenden Gottesoffenbarung und der mystischen Einheit aller Religionen¹⁵ ist der theologische Angelpunkt der Botschaft Bahá'u'lláhs, der sich in seinem umfangreichen, in persischer und arabischer Sprache verfaßten Schrifttum zu allen Aspekten menschlicher Existenz geäußert hat. Dieser theologische Universalismus spiegelt sich in Bahá'u'lláhs ausdrücklichem Gebot an seine Gemeinde, die Religion, deren eigentlicher Zweck Liebe, Harmonie und Friede unter den Menschen ist¹⁶, nicht zur Ursache von Zwietracht, Feindschaft und Haß zu machen¹⁷, und den Anhängern aller Religionen in Brüderlichkeit und Liebe zu begegnen¹⁸; er spiegelt sich in seinen nachdrücklichen Warnungen vor Fanatismus¹⁹, Bekehrungseifer²⁰ und Bigotterie²¹. Die heutige Forderung nach einem ökumenischen Dialog der Weltreligionen als Voraussetzung dauerhaften Friedens finden wir schon bei ihm nachdrücklich formuliert²².

Sozusagen »Orgelpunkt« seiner Verkündigung ist der von den Propheten der Vergangenheit vorausgesagte apokalyptische Umbruch am Ende der Zeiten. Mit der Epiphanie Bahá'u'lláhs ist das eschatologische Geschehen, der »Tag des Gerichts«, der »Tag der Auferstehung«,

Wirklichkeit, ebenso zutreffend wie seine Prophezeiungen vom Sturz Napoleons III.⁴², vom »Wehklagen Berlins«⁴³, von den »blutigen Ufern des Rheins«, gegen die zweimal »die Schwerter der Vergeltung gezückt sind«⁴⁴, vom Niedergang Konstantinopels⁴⁵, vom Fall der Monarchien⁴⁶ und von politischen Ereignissen, die zu seinen Lebzeiten eintrafen.

Doch nicht der Untergang ist Ziel dieses Prozesses, sondern Wandlung, und jede Wandlung ist schmerzhaft. Die angesagten apokalyptischen Schrecken sind die Geburtswehen einer neuen Weltzeit, der revolutionäre Wandel zum »neuen Menschen«, zu einer »neuen Ordnung«. So ist Bahá'u'lláh vor allem der Kündler »froher Botschaft«⁴⁷. Durch sein Wort wurde »neues Leben in jede menschliche Hülle gehaucht und frische Kraft in jedes Wort geflüßt«⁴⁸. Seine Botschaft von der »weltumfassenden Erneuerung«⁴⁹ ist »die größte, die froheste Botschaft«⁵⁰, durch die die Welt »bis in ihre Tiefen bewegt«⁵¹ wurde.

Wie in den früheren Religionen ist die Offenbarung das Erlösungswerk, das den Menschen auf den »Geraden Pfad«⁵² führt, auf daß er »zur Todesstunde in größter Reinheit und Heiligkeit zum Thron des Höchsten aufsteige«⁵³. Ohne göttliche Rechtleitung, nur auf sich gestellt, geht der Mensch in die Irre. Vernunft und Erfahrung vermögen ihm keine sichere Orientierung für seine existentiellen Fragen zu bieten: nämlich die Frage nach dem Sinn seines Lebens, die Frage, nach welchen Werten er leben soll.

Doch ist nach Bahá'u'lláh die Religion nicht auf die Vertikale, auf das individuelle Seelenheil beschränkt, sie hat auch eine horizontale, eine politische Dimension: Auch die Völker der Welt, auch die Welt der Ordnung bedürfen der Erlösung⁵⁴. Weil die Gesellschaft in ihrer Komplexität für die in ihrer Erkenntnis beschränkte

menschliche Vernunft undurchschaubar ist, bedarf es einer übergeordneten Vernunft⁵⁵, die der Gesellschaft einen Orientierungsrahmen gibt, die ihr den Sinn, das Ziel, den Weg und letzte Werte vermittelt. Und hier liegt das Proprium der Botschaft Bahá'u'lláhs: Er ist gekommen, »um alle, die auf Erden wohnen, zur Einheit zu führen«⁵⁶. Er weist den Weg zur Etablierung einer universalen Völkerordnung, zur Abschaffung des Krieges und zur Errichtung des Ewigen Friedens. Seine Botschaft von der grenzenlosen, allumfassenden Liebe zur ganzen Menschheit, sein Ruf zur geistigen und politischen Vereinigung des ganzen Menschengeschlechts ist, wie er sagt, »das mächtigste Mittel«⁵⁷ zur Heilung der Welt: »Ihr seid die Blätter eines Baumes, die Tropfen eines Meeres«⁵⁸ ... »Die Erde ist nur ein Land, und alle Menschen sind seine Bürger.«⁵⁹ Alle Schranken rassischer, ethnischer, politischer und religiöser Vorurteile muß die Menschheit niederreißen und ein Kollektivbewußtsein entwickeln, das die Liebe zum eigenen Stamm, zur eigenen Rasse, zum eigenen Land der Liebe zur ganzen Menschheit unterordnet, wie es heißt: »Es rühme sich nicht, wer sein Vaterland liebt, sondern wer die ganze Welt liebt... Der ist wirklich ein Mensch, der sich heute dem Dienst am ganzen Menschengeschlecht hingibt.«⁶⁰ Die spätantike, von den Philosophen der Aufklärung wieder aufgegriffene Idee eines Weltbürgertums, das alle Menschen auf dem bewohnten Erdkreis (*oikumene*) als gleiche Bürger umfaßt⁶¹, wird hier zum religiösen Credo erhöht und zugleich zum realpolitischen Programm.

Es bedarf jedoch nicht nur eines neuen Bewußtseins, sondern auch neuer politischer Strukturen. Der Durchbruch zu einem aus religiösen Impulsen gespeisten, kosmopolitischen Bewußtsein muß begleitet sein von einem politischen Evolutionsschub zu einer höheren Ebene politischer Existenz. So wie die Menschheit im Verlauf ihrer

Geschichte sich aus kleinen zu immer komplexere heiten entwickelte, von tribalen Einheiten zum Staat und schließlich zum Nationalstaat, so muß sie he einem föderativen Weltgemeinwesen zusammenwa Der Grundsatz der nationalen Souveränität ist ir interdependenten Welt zu einem gefährlichen Anach mus geworden⁶². Die von Bahá'u'lláh geforderte I ist eine »Einheit in der Mannigfaltigkeit«⁶³, kein ze stisches System mit seiner immanenten Tendenz z formität und Despotie⁶⁴. Bahá'u'lláh hat die Stru einer »neuen Weltordnung«⁶⁵ — so der von ihm geb te Begriff — entworfen. Dazu gehört unter ander Pakt kollektiver Sicherheit, in welchem alle Staat Grenzen und die Grundsätze ihrer Beziehungen c ren, ein feierlicher Pakt, dessen Verletzung kol Sanktionen nach sich ziehen soll⁶⁶. Friedensbreche die Staatengemeinschaft mit überlegener Macht ent treten. Die Herrscher ruft Bahá'u'lláh auf: »Sollt unter euch gegen einen anderen die Waffen ergrei erhebt euch alle gegen ihn, denn dies ist nichts als bare Gerechtigkeit.«⁶⁷

Der »Ewige Friede«⁶⁸ ist nach Bahá'u'lláh ni fernes, unerreichbares Ziel — *un beau rêve*, wie Fr der Große einmal bemerkte⁶⁹ —, sondern Nahz Geschichte. Er ist Gottes Wille und darum unau slich. Seine Verwirklichung führt über den von genannten »Geringeren Frieden«⁷⁰, den die Völke zunehmendem Problemdruck schrittweise errichte »Größten Frieden«⁷¹ in der Fülle der Zeit, zur Ha unter den Völkern und zur geistigen Verwandlu Welt. Bahá'u'lláh hat der geistig wiedergeb Menschheit eine glanzvolle Zukunft verheißen: »(deine Seligkeit, o Erde, denn du wurdest zum S deines Gottes gemacht und zum Sitz Seines mä Thrones auserkoren.«⁷²

Welche Bedeutung hat Bahá'u'lláh für die Menschen, die seinem Ruf nicht gefolgt sind? Alle, die in dieser vom Nihilismus und Hedonismus heimgesuchten Welt nach einer neuen geistigen Orientierung Ausschau halten, alle, die aktiv für den Weltfrieden tätig sind und die gebieterische Notwendigkeit einer »neuen Weltordnung« erkannt haben, finden in seinem Schrifttum eine höchst inspirierende, zu neuen Ufern führende, ungeahnte Perspektiven eröffnende Lektüre. In visionärer Rede werden hier konkrete politische Strukturen verordnet, innerhalb derer die Konflikte der Völker friedlich ausgetragen werden können. Und die von Bahá'u'lláh so eindringlich geforderte religiöse Toleranz, Brüderlichkeit und Freundschaft zwischen den Religionen ist eine Grundbedingung des Friedens in einer Welt, die von religiösem Haß und Fanatismus widerhallt.

Den Bahá'í ist Bahá'u'lláh das »Wort Gottes«, der *lógos*, das »Buch Gottes«, das »in Form eines menschlichen Tempels«⁷³ herabgesandt ward. Sie sehen in ihm ein kosmisches Heilsereignis⁷⁴, den eschatologischen Wendepunkt der Geschichte: Mit seinem Advent ist der von Adam eingeleitete prophetische Zyklus, das Zeitalter der Verheißung, zu Ende gegangen⁷⁵ und ein neuer Zyklus angebrochen, das Zeitalter der Erfüllung. Die Verheißungen in allen Religionen vom Kommen eines endzeitlichen Welterneuerers sehen die Bahá'í eingelöst: Der von Jesaja verheißene »Friedefürst«⁷⁶ erschien, ohne sein Zutun, als Verbannter im Heiligen Land. Bahá'u'lláh hat mit der Menschheit den von den Propheten verheißenen »ewigen Bund des Friedens«⁷⁷ geschlossen⁷⁸; er hat, wie ehemals Mose am Sinai, ein neues Gottesgesetz verkündet und die Werte der Sittlichkeit neu definiert⁷⁹. Darum ist er den Bahá'í »Richter, Gesetzgeber und Erlöser der ganzen Menschheit«⁸⁰. Sein Kommen hat soteriologische Bedeutung: »Er hat den Kelch des Leidens bis zur Neige geleert,

damit alle Völker der Welt immerwährende Freude gewinnen.«⁸¹

Seine Botschaft stieß auf taube Ohren. Wie die Evangelien⁸² und wie der Qur'án⁸³ ist seine Schrift voll der Klage über die Verstocktheit der Menschen, die er »versunken in Achtlosigkeit«, »verhüllt in Schleiern«⁸⁴, »umnebelt von Wahn und eitlem Trug«⁸⁵, »weit entfernt von der göttlichen Absicht«⁸⁶ befand. Seine Botschaft ist, mit dem Apostel Paulus⁸⁷ zu sprechen, »ein Skandalon« denen, die noch traditionell glauben, und »eine Torheit« dem modernen, abgrundtief skeptischen Menschen. Doch ungeachtet aller Heimsuchungen und Verfolgungen hat Bahá'u'lláh den schließlichen Sieg seiner Sache verheißen: »Es naht der Tag, da alle Wahrzeichen der Hoffart zunichte werden; dann werdet ihr schauen, wie die unüberwindliche Souveränität eures Herrn alles Sichtbare und Unsichtbare lenkt.«⁸⁸ Der entscheidende Wendepunkt, den im 19. Jahrhundert Denker wie Kierkegaard, Marx und Nietzsche erwarteten, den die adventistischen, chiliastischen Schwärmer ersehnten und für unmittelbar bevorstehend hielten, ist, so der Glauben der Bahá'í, in der Gestalt Bahá'u'lláhs Ereignis geworden. In Nietzsches Zarathustra lesen wir das seherische Wort: »Die stillsten Worte sind es, welche den Sturm bringen. Gedanken, die mit Taubenfüßen kommen, lenken die Welt.«⁸⁹

Anmerkungen

- 1 Literatur: H. M. Balyuzi, *Bahá'u'lláh. Der Herr der Herrlichkeit*, (Hofheim) 1992; A. Taherzadeh, *The Revelation of Bahá'u'lláh*, Oxford 1955 ff., 4 Bde.; International Bahá'í Community (Hrsg.), *Bahá'u'lláh. Eine Einführung in Leben und Werk des Stifters der Bahá'í-Religion*, Hofheim 1992
- 2 William Miller errechnete aufgrund der biblischen Weissagungen, daß die Parusie am 21. März 1844 stattfindet (vgl. Kurt Hutten, *Seher, Grübler, Enthusiasten*, S. 28 ff.). Ein ganz ähnliches Phänomen finden wir im schittischen Islam: Vertreter der *Shaykhí*-Schule hatten aus Hinweisen des Qur'án und mündlicher Traditionen das Jahr 1260 islamischer Zeitrechnung (= 1844 A.D.) für den eschatologischen Umbruch errechnet (vgl. Moojan Momen, *An*

- Introduction to Shiah Islam*, S. 125 ff., 231 ff.). Zum Ganzen vgl. auch William Sears, *Dieb in der Nacht*, Hofheim²1973
- 3 Ludwig Feuerbach, *Das Wesen des Christentums*, Leipzig 1843; Pierre Joseph Proudhon, *De la création de l'ordre dans l'humanité ou principe d'organisation politique*, Paris-Besançon 1843; Karl Marx, *Einleitung zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie*, 1843/44
 - 4 Friedrich Nietzsche, *Die fröhliche Wissenschaft*, Nr. 125, 343
 - 5 J. L. Talmon, *Politischer Messianismus*, Köln-Opladen 1963
 - 6 Näheres in: U. Schaefer, *Der Bahá'í in der modernen Welt*, S. 30 ff.
 - 7 zitiert nach Karl Lehmann, *Vom Sinn der christlichen Existenz zwischen Enthusiasmus und Institution*, S. 47
 - 8 *Die Bahá'í*, S. 7
 - 9 vgl. Matth. 24:43; 1. Thess. 5:2; Offb. 3:3; 16:15
 - 10 *Encyclopaedia Britannica*, Book of the Year, 1991, S. 299
 - 11 Wie bei Mose (vgl. 5. Mose 2:7; Ps. 95:10) währte Bahá'u'lláhs prophetische Mission vierzig Jahre.
 - 12 vgl. 2. Mose 3:6; Apg. 3:13; Qur'án 2:38; *Botschaften* 17:122
 - 13 Báb, *Qayyúmu'l-Asmá'*, *Auswahl* 2:24:2; vgl. auch *Kitáb-i-Aqdas* 180: »Dies ist Gottes unveränderlicher Glaube, ewig in der Vergangenheit, ewig in der Zukunft.«
 - 14 *De pace fidei* (1453), cap. 1, fol. 114 V
 - 15 Eingehend hierzu: U. Schaefer, Bahá'u'lláhs Einheitsparadigma und die Konkurrenz religiöser Wahrheitsansprüche, in: *Heilsgeschichte und Paradigmenwechsel*, Prag: Zero Palm Press, 1992
 - 16 vgl. *Botschaften* 11:6; *Ährenlese* 34:5
 - 17 vgl. *Botschaften* 11:15; 4:11; 6:40,42; *Ährenlese* 156
 - 18 vgl. *Kitáb-i-Aqdas* 144; *Botschaften* 3:5; 4:10; 7:13
 - 19 vgl. *Brief an den Sohn des Wolfes* 19
 - 20 vgl. *Die Verborgenen Worte*, pers. 36; *Ährenlese* 5:2-3; 163:5
 - 21 vgl. *Botschaften* 6:28
 - 22 vgl. *Botschaften* 11:15
 - 23 *Ährenlese* 14:10
 - 24 vgl. *Botschaften* 8:8
 - 25 *Ährenlese* 3:2
 - 26 *Ährenlese* 9
 - 27 *Botschaften* 2:9
 - 28 *Botschaften* 8:16
 - 29 *Die Verkündigung Bahá'u'lláhs*, S. 97
 - 30 *Ährenlese* 104; 103:3-5
 - 31 vgl. *Ährenlese* 99
 - 32 vgl. *Botschaften* 6:19
 - 33 *Ährenlese* 4:2; 143:3
 - 34 *Botschaften* 6:19; 11:17
 - 35 *Botschaften* 11:46
 - 36 *Botschaften* 11:46
 - 37 vgl. Shoghi Effendi, *Der verheißene Tag ist gekommen*, S. 177
 - 38 vgl. *Botschaften* 6:19; 7:29; 11:26,27; 8:53

- 39 *Ährenlese* 61
- 40 *Botschaften* 6:31–32
- 41 *Ährenlese* 163:2
- 42 *Die Verkündigung Bahá'u'lláhs*, S. 34
- 43 *Kitáb-i-Aqdas* 86
- 44 *Kitáb-i-Aqdas* 86
- 45 *Kitáb-i-Aqdas* 89
- 46 *Der verheißene Tag ist gekommen*, S. 113
- 47 »*Bishárát*«, vgl. *Botschaften* 3
- 48 *Botschaften* 7:6
- 49 *Botschaften* 7:6
- 50 *Botschaften* 7:6
- 51 zitiert nach *Die Weltordnung Bahá'u'lláhs*, S. 243
- 52 vgl. *Qur'án* 1:6; *Botschaften* 4:8; 5:17; 6:11; 8:3 u.a.
- 53 *Ährenlese* 81
- 54 vgl. *Botschaften* 11:15; 9:42
- 55 vgl. *Ährenlese* 34:5; 105:1–2; 120:1; zur Erlösungsbedürftigkeit der Gesellschaft vgl. *Der Bahá'í in der modernen Welt*, S. 201 ff.
- 56 *Lawḥ-i-Ra'ís*. (zit. nach Esslemont, *Bahá'u'lláh und das neue Zeitalter*, S. 181)
- 57 *Ährenlese* 120:3
- 58 *Botschaften* 8:62
- 59 *Botschaften* 11:13
- 60 *Botschaften* 11:13
- 61 etwa Seneca, *Vom glückseligen Leben*, S. 40, 64, 216. Zum Ganzen: Peter Coulmás, *Weltbürger. Geschichte einer Menschheitssehnsucht*, Reinbek 1990
- 62 vgl. *Die Weltordnung Bahá'u'lláhs*, S. 295, 66 ff.; Peter Mühschlegel, »Der Fetisch Souveränität«, in: *Bahá'í-Briefe*, Heft 47, S. 15 ff.
- 63 vgl. *Die Weltordnung Bahá'u'lláhs*, S. 67, 68, 70
- 64 vgl. 'Abdu'l-Bahá, *The Promulgation of Universal Peace*, S. 67
- 65 *Kitáb-i-Aqdas* 179
- 66 *Botschaften* 11:8; *Das Geheimnis göttlicher Kultur*, S. 62 ff.; *Der Weltfriedensvertrag*, S. 17
- 67 *Ährenlese* 119:5; *Botschaften* 11:8; *Das Geheimnis göttlicher Kultur*, S. 63
- 68 vgl. Immanuel Kant, *Zum ewigen Frieden. Ein philosophischer Entwurf* (1795)
- 69 Im Hinblick auf Abbé St. Pierre's 1713 erschienene, aufsehenerregende Schrift über den ewigen Frieden
- 70 *Ährenlese* 119:3; *Botschaften* 3:11; 8:52
- 71 *Botschaften* 11:8; *Ährenlese* 119:3
- 72 *Ährenlese* 14:6
- 73 *Die Verkündigung Bahá'u'lláhs*, S. 96; *Ährenlese* 52:1
- 74 »Die Welt des Seins strahlt an diesem Tage wider vom Abglanz dieser göttlichen Offenbarung. Alle erschaffenen Dinge rühmen und lobpreisen Seine rettende Gnade. Das Weltall ist erfüllt von einem Rausch der Freude und des Glücks. Die Heiligen Schriften früherer Sendungen feiern das große Jubelfest, das diesen größten Tag Gottes begrüßen muß. Wohl dem, der diesen Tag erlebt und schaut und seine Stufe erkennt« (Bahá'u'lláh, zitiert nach *Die*

Weltordnung Bahá'u'lláhs, S. 161). »Die ganze Schöpfung ist zur Empfängerin gemacht worden für die Offenbarung des Allbarmherzigen« (a. a. O., S. 242). Vgl. auch *Gebete und Meditationen* 178:3; 183:2.5. Auch der Kreuzestod Christi erscheint als kosmisches Geschehen: »Wisse, daß die ganze Schöpfung in großer Trauer weinte, als der Menschensohn seinen Geist zu Gott aufgab« (*Ährenlese* 36:1).

- 75 Báb, *Auswahl* 6:11:5
 76 9:5
 77 Hes. 37:26; Jes. 55:3; 61:8; Jer. 50:5
 78 vgl. *Gebete und Meditationen* 65:7
 79 *Botschaften* 17:60; 5:11, 16
 80 *Gott geht vorüber*, S. 104
 81 *Ährenlese* 45; 141:2; 146; *Botschaften* 2:7; *Brief an den Sohn des Wolfes* 89; *Die Verborgenen Worte*, pers. 52; *Gebete und Meditationen* 34:1
 82 vgl. Joh. 1:5,10–11; 12:37, 40; Matth. 13:15
 83 7:179; 2:18–19,87; 34:43; 36:30; 43:22
 84 *Botschaften* 4:28
 85 Qad-ih̄taraqa' l Mukhlis̄ūn, in: *Gebete* 238:25
 86 zitiert nach *Inhaltsübersicht und systematische Darstellung der Gesetze und Gebote des Kitáb-i-Aqdas*, Vorwort, S. 16
 87 1. Kor. 1:23
 88 *Botschaften* 17:125
 89 **Die stillste Stunde**

Bibliographie

- 'Abdu'l-Bahá** *Das Geheimnis göttlicher Kultur*, Oberkalbach 1973
The Promulgation of Universal Peace. Talks delivered by 'Abdu'l-Bahá during His Visit to the United States and Canada in 1912, Wilmette/Ill. 21982
Der Weltfriedensvertrag. Ein Brief an die Zentralorganisation für einen dauernden Frieden, Hofheim 1988
- Báb** *Eine Auswahl aus Seinen Schriften*, Hofheim 1991
- Bahá'í-Gebete** *Gebete offenbart von Bahá'u'lláh, Báb und 'Abdu'l-Bahá*, Hofheim 1984
- Bahá'u'lláh** *Ährenlese. Eine Auswahl aus den Schriften Bahá'u'lláhs*, zusammengestellt und ins Englische übertragen von Shoghi Effendí, 3. rev. Aufl., Hofheim 1980
Botschaften aus 'Akká, Hofheim 1982
Brief an den Sohn des Wolfes, Frankfurt/M. 1966
Gebete und Meditationen, Frankfurt/M. 1963, neue, revidierte Ausgabe in Vorbereitung
Kitáb-i-Aqdas, Bombay 1891; autorisierte englische Ausgabe in Vorbereitung
Kitáb-i-Aqdas. Inhaltsübersicht und systematische Darstellung der Gesetze und Gebote des Kitáb-i-Aqdas. Das Heiligste Buch Bahá'u'lláhs, hrsg. vom Bahá'í-Weltzentrum, Haifa, deutsche Ausgabe Hofheim 1987
Die Verborgenen Worte. Kalimat-i-Maknūnih, Hofheim 1983

- Hutten, Kurt** *Seher Grübler Enthusiasten*, Stuttgart ¹⁰1966
- Nietzsche, Friedrich** *Werke in sechs Bänden*, München-Wien, Karl Hanser Verlag, ⁵1980
- Lehmann, Karl** *Vom Sinn der christlichen Existenz zwischen Enthusiasmus und Institution*, in: Ansgar Paus (Hrsg.), *Suche nach Sinn — Suche nach Gott*, Graz-Wien-Köln 1978
- Momen, Moojan** *An Introduction to Shiah Islam*, Oxford 1985
- Rosenkranz, Gerhard** *Die Bahá'í*, Stuttgart 1978
- Seneca** *Vom glückseligen Leben*, Stuttgart, Kröner Verlag, 1978
- Schaefer, Udo** *Der Bahá'í in der modernen Welt*, Hofheim ²1981
- Shoghi Effendi** *Der verheißene Tag ist gekommen*, Frankfurt/M. 1967
- Die Weltordnung Bahá'u'lláhs. Briefe von Shoghi Effendi*, Hofheim 1977